

Die neue Abfallentsorgungsstation auf dem Viktualienmarkt

(17.03.2005) Mit der Fertigstellung der Abfallentsorgungsstation Mitte 2005 wird ein neues Müllzeitalter auf dem Viktualienmarkt eingeläutet. Auch wenn die Abfalltrennung auf dem Markt seit 1990 hervorragend klappt und die Abfallvermeidung hier beispielhaft praktiziert wird – dazu später mehr –, so war die Entsorgungssituation bisher noch von Provisorien geprägt. Bis Ende 2003 wurden die Abfälle der Händler des Viktualienmarktes über einen Presscontainer und ein Zweikammer-Pressfahrzeug entsorgt. Der Presscontainer zur Aufnahme des Restmülls befand sich bis Oktober 2003 in einem Holzgebäude, nordwestlich des Freibankgebäudes, an der Prälat-Zistel-Straße. Ein Zweikammer-Pressfahrzeug fuhr mehrmals täglich über den Markt, um Papier und Kartonage sowie den Biomüll einzusammeln. Die alte Entsorgungsstation konnte jedoch wegen der geplanten Nutzung des Freibankgebäudes nicht weiter betrieben werden und wurde daher im November 2003 abgebrochen.

Mit der Übernahme der Entsorgung durch den Abfallwirtschaftsbetrieb München Anfang 2004 wurde dieses Verfahren wegen der damit verbundenen Gefährdung der Marktbesucher und Kunden sowie der durch die Lkw-Abgase problematischen Lebensmittelhygienesituation eingestellt.

Neue moderne Abfallentsorgungsstation entsteht

Mit der neuen Müllsammelstation wird sich die Abfallsituation auf dem Viktualienmarkt demnächst erheblich verbessern. Die Zeit der Provisorien ist dann vorbei und die Abfallentsorgung und Wertstoffsammlung erfolgt mit einer modernen Anlage, die den Umgang mit den Abfällen sowohl für die Markthändler als auch für den Abfallwirtschaftsbetrieb München leichter macht. Die neue Entsorgungsstation wird das Marktgeschehen, aber auch die Marktanlieger nur minimal beeinträchtigen und stellt gleichzeitig eine wirtschaftliche Optimierung dar.

Aufwertung des Areals durch neue überdachte Marktstände

Zur Aufwertung der Abt. VI des Viktualienmarktes wie auch zur Verbesserung der lebensmittelhygienischen Situation wurde bereits im Zusammenhang mit der ehemals geplanten Schaffung eines Ersatzbaues für Freibankmetzger die Errichtung fest überdachter Verkaufsstände, als Ersatz für die vorhandenen zeltartigen Pavillonstände diskutiert. Im Zusammenhang mit der notwendigen Errichtung der Abfallannahme- /-entsorgungsstation wurde dieses Vorhaben wieder aufgegriffen. Die neuen Verkaufsstände sind zusammenhängend in der Art einer offenen Markthalle konzipiert, verfügen über Strom-, Wasser- und Abwasseranschlüsse und bieten Platz für sechs Verkaufsstände. Diese „Markthalle“ wird eine Fläche von annähernd 200 m² überdachen; Markisen im Randbereich der „Markthalle“

schaffen bei Bedarf den notwendigen Sonnenschutz. Im Zusammenhang mit diesen Baumaßnahmen erhalten auch drei der schon vorhandenen „Ganserl-Pavillons“ einen Wasseranschluss.

Die Gestalt und Positionierung der „Markthalle“ wird wesentlich zur Aufwertung dieses Marktbereiches beitragen. Damit im Zusammenhang steht auch die geplante Öffnung des Marktes zur Frauenstraße durch das Entfernen der Pflanztröge und die Neugestaltung der Treppe. Kostenträger für den öffentlichen Bereich dieser Freiflächengestaltung ist jedoch nicht die Großmarkthalle, sondern das Baureferat.

Zeitlicher Ablauf zur Realisierung einer neuen Müllsammelstation auf dem Viktualienmarkt:

Überlegungen zur Neugestaltung Abt. VI: 2002

Überlegungen zur neuen Entsorgungsstation 2003

Beschluss zum Neubau (aus Kostengründen beide Maßnahmen zusammen):
01.07.2004

Baubeginn: 14.02.2005

Voraussichtliches Ende aller Baumaßnahmen: Mitte Juli 2005

Geschätzte Baukosten: 1,3 Mio. Euro

Hintergrundinformationen zur Entwicklung der Abfallsituation auf dem Viktualienmarkt

Der Viktualienmarkt ist heute ein Schlaraffenland für den müllarmen Einkauf. Das war nicht immer so. Ende der 80er Jahre hatte die Wegwerfgesellschaft Hochkonjunktur. Dosen, Plastiktüten, Wegwerfbecher und Pappteller ließen die Abfallkörbe überquellen. Die Stadt drohte in den Müllbergen zu versinken. Gerade noch rechtzeitig sagte die Stadt München dem Verpackungswahn und der Wegwerfkultur den Kampf an. Mit einem neuen, ökologischen Abfallwirtschaftskonzept, mit der Änderung der Gewerbeabfallsatzung, die eine Mülltrennung vorschreibt und mit einer intensiven Informations- und Beratungsarbeit gelang es, die Abfallflut einzudämmen. Die Maßnahmen zielten auch ganz besonders auf die Verringerung der Wegwerfverpackungen und des Einweggeschirrs ab.

Und so können sich die Kunden des Viktualienmarktes heute Obst und Gemüse direkt in die mitgebrachten Einkaufskörbe füllen lassen. Kräuter und Gewürze werden in alte Zeitung eingewickelt. Fleisch, Wurst, Käse und Fisch legen die Verkäufer gerne in mitgebrachte Behältnisse. Wer seine Einkaufstasche zu Hause vergessen

hat, kann auf dem Viktualienmarkt die beliebte Markttasche aus Baumwolle erwerben.

Brotzeit ohne Wegwerfgeschirr

Im Kampf gegen die Wegwerfkultur hat die Stadt München im Jahr 1991 ein Verbot für Einwegverpackungen auf städtischem Grund erlassen. Der Viktualienmarkt spielte hierbei eine wichtige Vorreiterrolle. Die Marktleute haben sich Wasseranschlüsse und Geschirrspüler auf eigene Kosten angeschafft. Seitdem sind Dosen, Wegwerfbecher, Pappteller und Plastikbestecke vom Viktualienmarkt verbannt. Die Standsbetreiber servieren Fruchtsäfte und Bier in Gläsern. Der Leberkäse und die Schweinswürstel kommen auf soliden Porzellantellern daher.

Statt Fast food echte Münchner Brotzeitkultur

Auch für die eiligen Esser gibt es Verpflegung ohne Verpackungsmüll: die Leberkäsesemmel wird mit einer Serviette direkt auf die Hand serviert, ohne Alufolie oder Pappschachtel. Die Wurststandl verzichten ganz einfach auf Portionstütchen für Senf und zapfen ihn stattdessen aus großen Spendern. Neben dem Umweltaspekt wird damit ein wichtiges Ziel erreicht: der Senf landet nämlich wirklich auf der Semmel und nicht auf der Hose oder auf der Bluse. Säfte, Limonade und Bier werden am Imbissstand aus dem Glas getrunken.

Weniger Müll durch Mehrwegsysteme

Auch „hinter den Kulissen“ wurde viel für die Abfallvermeidung getan. Die Waren werden meist in praktischen Mehrwegsystemen vom Erzeuger bis zum Händler transportiert. Insbesondere die „grüne Gärtnerkiste“ hat sich dabei bewährt. Auch der Verpackungsanteil von Folien und Formteilen konnte immer weiter reduziert werden.

Stadtteilmärkte und Wies´n sind dem Beispiel gefolgt

Das Konzept zur Abfallvermeidung auf dem Viktualienmarkt hat sich bestens bewährt. Und längst sind auch die drei anderen Münchner Lebensmittelmärkte (Elisabethmarkt, Wiener Markt, Pasinger Viktualienmarkt) und die 39 städtischen Wochen-, Bauern- und Ökomärkte dem Beispiel gefolgt. Auch bei Stadtteilstesten, auf der Auer Dult und auf der Wies´n werden Pfandflaschen und Mehrweggeschirr verwendet. Selbst Großveranstaltungen wie der Münchner City Marathon und das Olympiastadion mit seinen Fußballspielen und Opern-Air-Konzerten sind inzwischen „einwegfrei“.

Die Abfallbilanz kann sich sehen lassen

Allein im ersten Jahr der Umstellung von Einweg auf Mehrweg konnten auf dem Viktualienmarkt monatlich 80 Kubikmeter Müll eingespart werden. Während früher alle Abfälle zusammengeworfen und zur Deponie gefahren wurden, gibt es heute eine gut eingespielte Abfalltrennung. Die Gesamtmüllmenge auf dem Viktualien-

markt konnte in den letzten Jahren weiter reduziert werden und hat jetzt stabil bei etwa 1.000 t pro Jahr eingependelt.

Abfallmengen	2004
Papier/Kartonagen	132,00 t
Kompostiergut	306,41 t
<u>Restmüll</u>	<u>558,16 t</u>
Gesamt	996.57 t

Zusätzlich fallen auf dem Viktualienmarkt auch Speisereste an. Diese werden von den Gastronomiebetreibern in besonderen Behältern gesammelt und dann von einem Spezialentsorger abgeholt. Wie bereits geschildert, sind die meisten Verpackungen auf dem Viktualienmarkt vorbildliche Mehrwegverpackungen wie faltbare Gärtnerkisten, Mehrwegpaletten, usw., die immer wieder verwendet werden können. Nur stark verschmutzte Verpackungen wie Styropor von Fischverpackungen oder Folien mit anhängenden Lebensmittelresten u. ä. kommen in den Restmüll.

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

1. Werkleiterin Gabriele Friderich (Kommunalreferentin)
2. Werkleiter Helmut Schmidt

Büro der Kommunalreferentin: Silke Pesik Telefon 233-28955, E-Mail: silke.pesik@muenchen.de

Pressearbeit AWM: Arnulf Grundler, Tel. 233-31060, Fax 233-31205 E-Mail: arnulf.grundler@muenchen.de

Großmarkthalle München

1. Werkleiterin Gabriele Friderich (Kommunalreferentin)
2. Werkleiter Herbert Erharter

Marketing Großmarkthalle: Frederic Weihberg, Tel. 233-23459, Fax 233-26328

Email: frederic.weihberg@muenchen.de